

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelshke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis pro Quartal 3 Quart. (incl. illustr. Familienzeitung und landw. Mittheilungen) Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Donnerstags 11 Uhr. In zweiter Ausgabe Donnerstags 3 1/2 Uhr.

Anfertigungsgebühren für die häufigste Zahl oder deren Raum 15 Pf., 15 Pf. für alle und Bes. -Geleit. Merkw. Reclamen an der Spitze des Interatentheil pro Zeile 40 Pf.

N 104. Verlag der Acten-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Mittwoch, 6. Mai.

Verantw. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhardt.

1885.

Abonnements

für die Monate Mai und Juni cr. auf die „Hallische Zeitung“ (amtliches Organ des Königl. Landrathsamtes des Saalkreises) nebst landwirthschaftlichen Mittheilungen... zum Preise von M. 2,00 eingehen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch der Anfang der Erzählung „Ein Abenteuer und seine Folgen“ leitend der Expedition gratis und franco nachgeschickt.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Die Erhöhung der Viehzölle.

Der Reichstag hat in seiner Sitzung am 21. v. M. auf den Antrag der sogenannten „freien wirthschaftlichen Vereinigung“ auch eine Erhöhung der bestehenden Viehzölle beschlossen, und zwar ist der Zoll auf Pferde von 10 auf 20 M für das Stück, der Zoll auf Stiere und Kühe von 6 auf 9 M, auf Ochsen von 20 auf 30 M, auf Jungvieh von 4 auf 6 M, auf Schweine von 2,50 auf 6 M und auf Spanferkel von 0,30 auf 1 M erhöht worden.

In dem von der Regierung vorgelegten Entwurf über Abänderungen des Zolltarifs waren Vorschläge auf Erhöhung der Viehzölle nicht enthalten. Der Schatzreferent hat aber bei der Berathung jenes Antrages Verwahrung dagegen eingelegt, daß hieraus der Schlag zu gezogen werde, die Regierung sei damit nicht einverstanden.

Diese Frage kann von zwei Seiten in Betracht gezogen werden: einerseits aus den speziellen Verhältnissen der Viehzucht und des Viehhandels, und andererseits aus dem Gesichtspunkte der Gesamtlage der Landwirthschaft. Nach beiden Richtungen haben die Reichstagsverhandlungen nur ein ziemlich dürftiges Material geliefert: sie wurden auf der einen Seite in dem Bewußtsein von der allgemein anerkannten Nothwendigkeit der Erleichterung der Produktionsbedingungen der Landwirthschaft, aber ohne nähere Begründung im Einzelnen geführt, während die Gegner sich auf ihre allgemeinen Schlagworte von der „Vertheuerung der Lebensmittel für den armen Mann“ und auf diese oder jene nebenhändigen Einzelheiten zurückzogen, mit denen sie gegen offensbare Interessen der Landwirthschaft Sturm zu laufen vertriehen.

Die Viehzucht bildet nächst dem Ackerbau die Haupterwerbshätigkeit der Landwirthe. Man kann annehmen,

daß in Deutschland etwa die Hälfte des in landwirthschaftlicher Cultur stehenden Arealis der Erzeugung von Futtermitteln für die Thiere gewidmet ist. (Vergl. v. d. Goltz, die Landwirthschaft, in Schönberg's „Handbuch der politischen Oekonomie“.) Schon hieraus ergibt sich die hervorragende Stellung der Viehhaltung innerhalb der landwirthschaftlichen Production.

In Folge dessen hat die Viehzucht in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht und sie bildet in vielen Fällen namentlich für die kleineren Landwirthe den einzigen Nahrungsanker. Aber hiermit hat auch die innere Concurrenz zugenommen, was vieler Orts in dem letzten Jahre Preisherabsetzungen herbeigeführt hat. Zu dieser inneren Concurrenz kommt die äußere hinzu, welche trotz der im Jahre 1879 eingeführten Viehzölle wenigstens bei einigen Viehartarten erheblich vermehrt hat. Das Jahr 1880 weist eine Einfuhr von 59 786 Pferden auf, 1883 wurden 76 636 und 1884: 74 473 Pferde eingeführt. Einen erheblichen Rückgang brachte der Zoll des Jahres 1879 anfangs in der Einfuhr von Stieren, Ochsen und Kühen, die sich aber 1882 und 1883 wieder bedeutend vermehrt hat, während das Jahr 1884 wieder — in Folge der Vieheinfuhrverbote aus sanitären Gründen — einen Rückgang aufzuweisen hat. Wenig Wirkung hatte der Zoll bei dem Jungvieh, dessen Einfuhr von 42 912 im Jahre 1879 ohne irgend welchen Rückgang fortgesetzt bis auf 99 612 im Jahre 1882 stieg, während die beiden folgenden Jahre in Folge der Einfuhrverbote auf 78 960 und 45 994 sanken. Bei den Schweinen war eine erhebliche Wirkung des Zolles gleichfalls nicht zu merken, — bis 1882 stieg die Einfuhr, während aus ähnlichen Gründen wie bei den anderen Viehartarten in den folgenden Jahren ein wenn auch nicht bedeutender Rückschlag eintrat. Man kann sagen, daß der bisherige Zoll die Concurrenz nicht aufzuhalten vermochte, während es allein den Vieheinfuhrverboten zu verdanken war, wenn die Viehproduction noch Gewinn abwarf.

Nun liegt es auf der Hand, daß bei der wachsenden inneren Concurrenz die ausländische Concurrenz sehr erheblichen Schaden herbeiführen kann, wenn die Zölle auf der Höhe, auf der sie bisher waren, bleiben und wenn überdies die Vieheinfuhrverbote dauernd aufgehoben werden. Hierin liegt ein, wie uns scheint, zureichender Grund für den Schutz auch dieses Theils der landwirthschaftlichen Production durch höhere Zölle. Hieran ist die gesamte Landwirthschaft und besonders die kleineren Viehhaltungen lebhaft interessirt. Irrend welchen Einfluß auf die Vertheuerung des Fleisches durch die bisherigen Zölle hat man nicht nachzuweisen vermocht und alle in dieser Hinsicht von den Gegnern erhobenen Warnungen erscheinen daher nur als wertlose Schlagworte. Die Zölle auf die-

jenigen Vieharten, welche bei den jetzigen Zollerböhdungen in Betracht kommen, haben im Jahre 1883 etwa 4 1/2 Millionen M. ergeben. — Die Zollerböhdungen würden, wenn sich die Einfuhr nicht wesentlich einschränken würde, etwa 3 oder 3 1/2 Millionen M. Mehrertrag liefern.

Wie aber auch die Viehzölle im Einzelnen herabgedrückt werden müßten und wie der Zoll auch im Einzelnen wirken mag — es ist nicht ausgeschlossen, daß er in einzelnen Grenzgebieten eine größere Belastung derjenigen Landwirthe herbeiführt, welche ihr Vieh aus dem Ausland zu beziehen beabsichtigen, — so wird bei der Beurtheilung der Viehzölle doch die Gesamtlage der Landwirthschaft ins Gewicht fallen müssen. Die Landwirthschaft befindet sich in einer Nothlage, nicht sowohl wegen der ausländischen Concurrenz, sondern — wie Schmoller in dem neuesten Heft der Jahrbücher mit treffenden Worten ausführt — ihre Nothlage ist vor Allem „das Erzeugniß der schwierigen Umwidmung unserer atavistischen landwirthschaftlichen Betriebe in moderne technisch und kapitalistisch geleitete Unternehmungen, das Product der neuen Technik, der neuen Creditmittel, unseres Creditrechts, unserer veränderten Gemeinde-, Kreis- und Steuerorganisation.“ Dieser Umwidmungsproceß macht die Lage von Tausenden und Abertausenden unhaltbar und daher ist eine Hilfe nicht unbedeutend, die sie nicht über alle Noth wegbringt, aber in der schlimmsten Zeit über Wasser hält, ihnen möglich macht, sich hinerüberzusetzen in bessere Zeiten und ihre Kräfte zu sammeln.“ Mit Rücksicht auf diese Gesamtlage erscheint eine Erhöhung der Viehzölle, und zwar auch eine Erhöhung der Viehzölle, ebenfalls gerechtfertigt, wie durch Erhöhung der Kornzölle, und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die Zollerböhdungen für Vieh nicht minder wie die Kornzölle der Landwirthschaft Erleichterungen verschaffen werden, ohne die von den Gegnern behaupteten Schädigungen im Gefolge zu haben.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Reichstag begann am Montag in seiner 92. Plenarsitzung die Berathung über das von dem Abg. von Webell-Malchow beantragte Borstenkerzeergesetz. An der Diskussion nahm wiederholt der Reichstanzler Fürst von Bismarck theil, der insbesondere mehrfach Aebentzen gegen den vorliegenden Entwurf in Bezug auf das Arbitragegeschäft und diejenigen Geschäfte äußerte, bei welchen die Landwirthschaft theilhaftig ist. Man müsse, meinte der Herr Reichstanzler, dem Entwurf eine Fassung geben, welche die Vertheuerung der Landwirthschaft ausschließt. Jedenfalls werde der vorliegende Entwurf mehrfach an dem Endzweck verfehlen. Von anderer Seite wurde dagegen herangezogen, daß es schwer sei, nach dieser Richtung hin eine bestimmte Grenze zu ziehen. Die Berathung wurde darauf auf Dienstag 11 Uhr verlagt.

(Nachdruck verboten.)

Ein Abenteuer und seine Folgen.

Von S. Balme-Wagen.

(Fortsetzung.)

Zuletzt kam auch der „Wohnschein“ an die Reihe, der aber erhielt den besten und vornehmsten Platz an der Wand und somit war die Spreu von dem Weigen geschieden, und mit ruhigen, fast zutriebeinem Blick überginge sie die glückliche Veränderung ihrer Zimmerdecoration. Dann ließ sie sich in einem Sejel nieder, lehnte den Kopf zurück und verfiel in ein süßes Träumen, aus dem sie endlich ein leises Klopfen und Rufen erweckte.

„O, Lydia“, rief die eintretende Schwester, nachdem ihr geöffnet, „bist Du noch wach? Die Uhrweie im Hause ließ Dich gewiß nicht schlafen. Oder geht es Dir schlimmer, süße Schwester?“

„Es giebt Menschen, die, wo sie sich auch zeigen, gleich Licht, Glanz und Leben mit sich verbreiten. Das war bei diesem jungen Mädchen der Fall, dessen äußere Schönheit noch durch eine bezaubernde Toilette erhöht wurde.“

Sie umarmte und küßte die Schwester und erhielt von dieser die Versicherung, daß es ihr wohlster wie am Morgen gehe, ja, daß sie trotz der Zurückgezogenheit einen recht unterhaltenden Abend verleben habe. Das wurde mit einem vielstündigen, langigen Rätheln gesagt, denn gewiß die Mittheilung des Erlebten gelangt sein würde, wenn die lebhafteste Schwester es hätte dazu kommen lassen.

„Ach, Lydia“, rief das junge Mädchen, „ich habe einen köstlichen Abend verleben und noch Hergensstich tanzen können, denn für die ausgetriebenen Musikanten stellten sich andere ein.“

„Wißt Du mir nicht erzählen, auf welche Weise Ihr zu dieser Acquisition gekommen seid, Ellen?“ fragte Lydia, und erhielt nicht ohne Gemuthung wortgetren denselben

Bericht von der Schwester zurück, den ihr vorhin der Künstler gegeben.

„Und mit einem der Musikanten!“, fuhr Ellen fort, „habe ich im Garten ein kleines Abenteuer erlebt.“

„Im Garten? Wie kamst Du diesen Abend dahin? und ein Abenteuer hast Du erlebt?“ fragte Lydia gespannt und hielt inne, ihr schönes, langaufgelöstes Haar zu bürteln, denn die Schwestern hatten sich in das neben dem Wohnzimmer befindliche Schlafräumen, das beide mit einander theilten, zurückgezogen.

Ellen zog sich die Noxen aus dem Haar, warf Spangen und Ketten ziemlich adios bei Seite, strich sich das blonde Vordenhaar unter ein kleines Häubchen und sagte: „Ja, laß Dir erzählen. Es war nach Abendigung des Tages, o, Lydia, ich tanzte den Rheinländer mit unserm Schwager Rittermeister, herrlich, sag ich Dir! — indessen, ich war heiß geworden, und wünschte mich abzukühlen.“

„Im Garten? keine Unwissenheit!“

„Die warme, fast schmelzende Abendluft konnte mir unmöglich helfen. Ich trällerte ein Liedchen und hatte mich dabei, — und weil ich etwas sehr Interessantes zu denken hatte, — ziemlich weit vom Hause entfernt, den Springbrunnen entlang schon passirt und wollte eben in den Partagarden einbiegen da — ich erschrak fürchterlich — kam jemand im eiligsten Lauf daher und gerade auf mich zu.“

Sein Benehmen glich einer Furcht, ja es schien mir, als verberge er etwas unter seinem Rock. Ich dachte natürlich gleich an Diebe und Mörder, schrie unwillkürlich auf und wich vom Wege ab. Das brachte ihn zum Stillstehen und nun kürzte sich das Mißverständniß folgende auf. Er stellte sich mir unter vielen Entschuldigungen als einen der Musikanten vor, die diesen Abend bei uns gespielt und, richtig, allmählich vermochte ich trotz der Dunkelheit seine Gestalt und auch das verloren gehaltene Object, das ich für irgend einen entwandten Silbergegenstand angesehen, seine Flöte, zu erkennen. Zur Erklärung seines flüchtigen

lügen Laufes gab er an, er habe gepößt, durch den Garten auf die Straße zu kommen, um, da er noch auf einer Kindtaufe spielen müsse, durch einen Nichtweg schneller zum Ziele zu gelangen.“

„Und das Alles hast Du ihm geglaubt?“

„Warum nicht? O, es schien ein äußerst gebildeter und höflicher Mensch zu sein, viel feiner als es sonst solche Tangumflüsterer zu sein pflegen. Trotz der Dunkelheit bemerkte ich, daß er eine tadellos vornehme Verbeugung zu machen verstand und seine Sprache verrieth die feinste Bildung. Wer weiß, vielleicht ist er ein heruntergekommenes Genie! Nun, ich bestätigte seine Vermuthung, daß der Garten eine Hinterpforte habe und erbot mich, ihm den Weg dahin zu zeigen, den er im Dunkeln doch gewiß nicht gefunden hätte.“

„Aber Ellen!“

„Sei unbesorgt, liebe Lydia, er denahm sich höchst respektvoll und dankbar, wir gingen schweigend neben einander her, bis die Pforte erreicht war. Aber nun hatte ich den langen Weg in der Dunkelheit allein zurückzulegen und er mußte mir wohl meine Furchtlosigkeit anmerken. Genug, jezt machte er mir das Anerbieten seiner Beistellung, das ich natürlich dankbar annahm. Dann aber —“

„Nun“, rief Lydia lachend, „Du wirst ihn darnach doch nicht wiederum zurückgebracht haben?“

„Ein kleine Orientirung“, vertheiligte sich Ellen, „im selbste entscheidenden Streitungsminut, denn er schlug nach seiner Verabredung eine ganz verkehrte Richtung ein. Da begleitete ich ihn, wie gelang, bis zum Springbrunnen, denn von dort ist ja der Weg gar nicht zu verstehen. Aber fast wäre mir noch ein Unglück passiert. Ich stolperte nämlich über eine Baumwurzel und wäre hingefallen, wenn der höfliche, gewandte Mensch mich nicht aufgefangen hätte. — So, da hast Du mein ganzes Abenteuer. Aber nun bin ich müde! Gute Nacht, Lydia! Ich werde föhlich schlafen und träumen, es war so ein reizender Abend.“

Das Abgeordnetenhaus trat in seiner 64. Plenar-sitzung am Montag in die dritte Beratung des v. Hünefeldt'schen Verwendungsgesetzes ein. In der Generaldebatte brachten sich einmal die Redner der verschiedenen Parteien ihren Standpunkt zu der vorliegenden Frage zum Ausdruck und auch der Herr Finanzminister legte den Standpunkt der Regierung wiederholt klar dar, indem er ausdrücklich betonte, daß die Regierung sich lediglich auf den praktischen Standpunkt stelle, wenn sie das Gesetz trotz mancher Bedenken so annehme, wie dasselbe in zweiter Lesung beschlossen worden ist. In der darauf folgenden Spezialdebatte wurden darauf die einzelnen Paragraphen mit einer gewissen Veränderung zu § 3 genehmigt und sodann das Gesetz im Ganzen mit 223 gegen 86 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Die Justizcommission des Herrenhauses, welche den Gesetzentwurf über die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts vorberathen hat, beantragt, denselben in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung zusammen mit der Maßgabe, daß das Gesetz nicht schon am 1. Juli 1885, sondern erst am 1. Januar 1886 in Kraft treten soll, und daß dem entsprechend weiter die in den § 10, 11 und 12 auf den 1. Juli 1886 bestimmten Termine auf den 1. Januar 1887 erfristet werden.

Der „Südtüringischer Kriegerbund“ theilt in seinem Jahresbericht mit, daß er den Kriegerverein „Waldendorf“ wegen der von demselben gepflegten oder doch gebundenen sozialdemokratischen Tendenzen schimpflich ausgehoben habe. Dieses energische Vorgehen verdient die vollste Anerkennung. Doch sind in den Kriegervereinen sozialdemokratisch angehauchte Elemente befinden, ist der Natur der Sache nach nicht in Abrede zu stellen. Um so notwendiger ist es, daß das Gesamtgewissen dieser Verbände durch schonungslose Ausstoßung derjenigen gesäubert wird, welche ihre mit dem zahneneid unvereinbaren Ziele nicht sorgfältig verbergen, sondern an die Öffentlichkeit bringen. Jede Nachsicht würde der revolutionären Agitation Thür und Thor öffnen und die Kriegervereine in manchen überwiegen industriellen Landestheilen zu Organen des Unsinns machen können. Den sozialdemokratischen Führern ist das Vorgehen des „Südtüringischer Kriegerbundes“ deshalb ohne Zweifel im höchsten Grade unangenehm. Willst du erleben wir es noch, daß die Angelegenheit in irgend einer Form im Reichstage zur Sprache kommt. Die heftigen Reibungen welche in letzter Zeit zwischen den parlamentarischen Vertretern der Sozialdemokratie und dem offiziellen Organ derselben, dem in Jülich erscheinenden „Sozialdemokrat“ stattgefunden haben, lösen dem Fraktionsführer eine größere Schärfe in der Bestimmtheit des Auftretens jedenfalls rathsam erscheinen, weil sie nur so hoffen dürfen, die steigende Unzufriedenheit ihrer Hintermannschaft niederzukämpfen.

Anstand.

Britisches Reich. Das englische Budget, welches ein Defizit von 14½ Mill. Stfl., also gegen 300000 M aufweist, ist in erster Lesung in einer Sitzung erledigt worden, obwohl mit der Einbringung des Finanzgesetzes schwerwiegende Steuererhöhungen in Vorschlag gebracht sind. Abgesehen von einer erheblichen Erhöhung der Einkommensteuer und der Steuer auf geistige Getränke soll eine Steuergebühr von 10 Schilling auf je 100 Stfl. auf alle Anhaberpapiere gelegt werden. Es handelt sich dort also um eine Steuer, welche gegen die bei uns in Deutschland in Kraft befindliche um das fünffache höher ist. Bei uns beträgt die Steuer für auf den Anhaber lautende Wertpapiere 1 M pro 1000 M, also 1/1000 pro 100 M, während in England diese Papiere mit 50 M pro 100 M belegt werden sollen. Ohne Zweifel wiegen die Interessen des Geldverkehrs in England diejenigen Deutschlands weitaus auf, ist doch London noch immer der Mittelpunkt des Weltverkehrs in Geld und Kreditwerten. Regierung und Parlament verstehen diese Thatfachen zu würdigen und trotzdem ist das Budget kommt den neuen Steuerforderungen ohne Weiteres in erster Lesung in einer Sitzung erledigt worden. Wie so ganz anders bei uns: eine Budgetdebatte an einem Tage erledigen, das wäre unerhört! Da muß erst ein volles Dutzend Agitationstreden zum Fenster hinausgeschoben werden, und wenn gar noch zur Deduktion des Defizits neue Steuern, und seien sie noch so mäßig und trafen noch so sehr das Richtige, von der Regierung vorgeschlagen werden, da müssen erst alle Schichten der Bevölkerung aufgewühlt, da

Die kleine Schönheit hatte sich bereits auf ihr Lager getrennt und öffnete den kleinen Mund zu ungutem Gähnen.

„Aber ich habe Dir auch noch etwas zu erzählen, Ella“, bemerkte die Schwester schloft.

„Morgen, morgen, liebe Lydia, ich kann kein Auge mehr aufthun!“

Im Widerspruch zu dem Gesagten öffnete sie dieselben nochmals, blinzelte zur Schwester hinüber, die eben ihre wieder geordneten Fingern um den Kopf geunden, der fast zu zart schien für die schwere Last, und jenes eigenartige Lächeln auf deren Antlitz bemerkend, das dem für gewöhnlich ernsten Mädchengesicht überaus reizend stand, rief sie:

„Du, Lydia, wie hübsch siehst Du aus! Ach, daß Du Dich immer von allen gefälligen Vergnügungen zurückziehst, Du wädest der Lieblich aller werden!“

„Thorheit, Ellen! Du weisst, was mich von allem Verlehr fern hält. Meine Gestalt paßt nicht in glänzende Gesellschaften. Uebrigens laß Dir gesagt sein, es genügt mir vollkommen, Dein und meiner Eltern Lieblich zu sein.“

Die junge Schwester geriet nicht, trotz aller Ueberwindung, in einen wahren Wüther.

„Lydia“ rief sie, Du bist unerbittlich, nein, eigensinnig. Welcher Mann, ich nehme das Wort im besten Sinne, würde bei seiner Wahl auf keine äußerliche Fehler Gewicht legen, wenn ihm Herz und Geist seiner Erwählten sympathisch sind“

(Fortsetzung folgt.)

muss erst ordentlich über die Steuerfrage gerathet worden sein, ehe so eine erste Lesung zu Ende geführt werden kann. Unsere Oppositionsparteien beweisen ja so oft in ihren Reden auf das vielgeprüfene Land des multilateralen Parlamentarismus, daß es gewiß am Plage ist, wenn an der Hand von berechneten Theorien nachgewiesen wird, wie himmelmelnd verschieden die englischen Parlamentarier von den unsrigen sind.

Die Königin von England ist, wie bereits gemeldet, am Sonnabend Abend aus Darmstadt in Wiesbaden eingetroffen. Noch am nämlichen Abend wurde Lord Granville von der Königin in Audienz zu Wiesbaden empfangen und erlittete Bericht über die Ministertriftung, welche am Nachmittag 5 Uhr stattgefunden hatte.

In den in unserer getrigten 2. Ausgabe mitgetheilten telegraphischen Nachrichten ist noch so viel Unklares und Widersprechendes, daß der Versuch verfehlt sein würde, ein bestimmtes Ergebnis daraus zu gewinnen. Im vollen Umfang scheinen sich die gestern mitgetheilten Nachrichten der „Daily News“ dadurch nicht zu befähigen. Neu ist darin der Vorschlag Russlands, gewisse Positionen zu räumen; welche das sind, und ob auch die russischen Vortruppen zurückgezogen werden sollen, wissen wir vorläufig noch nicht.

Ein sechsen aus London eingetroffenes Telegramm meldet, Lord Granville habe im Oberhaus die Erklärung abgegeben, daß die englische Regierung mit der russischen übereingekommen sei, dem Urtheile befreundeter Souveräne alle Differenzpunkte zu unterbreiten, die sich hinsichtlich der Auslegung der Abmachung vom 17. März als vorhanden erweisen. Die Unterhandlungen über die Abfertigung der Nordgrenze von Afghanistan werden in London sofort wieder aufgenommen, die Details aber an Ort und Stelle geregelt werden. Im Unterhause gab Gladstone analoge Erklärungen ab.

Port Hamilton, an dessen Uferstadt den „Daily News“ vom vergangenen Freitag zufolge England überhaupt nicht gedacht hat, soll, wie der „Times“ aus Tientsin vom 3. d. Mts. gemeldet wird, jetzt doch von einem englischen Geschwader okkupirt worden sein. China erklärt dies für eine Verletzung der Integrität von Korea. Solch wechselnden Gerüchten gegenüber ist natürlich die größte Reserve geboten.

Belgien. Der Bürgermeister von Brüssel überreichte am Montag dem Könige anlässlich der Annahme des Titels: „Souverän des Konigstaates“ eine Adresse. Der König nahm dieselbe mit Dank entgegen und bezeichnete es als das Ziel des neuen Staates, der Sache der Zivilisation in Afrika zu dienen, die Sklaverei abzuschaffen und für die Entwicklung des Handelsverkehrs Sorge zu tragen; hoffentlich werde es gelingen genügende Kapitalkräfte für die Anlage von Wegen und industriellen Unternehmungen zu gewinnen.

Italien. Die Italiener stehen von einem Tage in das Andere des Indan ab. Oberst Saletta ist angewiesen, das Fort Monfusa zu räumen und sich darauf zu beschränken, das zum heftigen Lager umgestaltete Massana zu halten. Seit dem Aufbruch dort verhängnisvoll werden. Da mit Absichten eine Einigung über die Einkümmung gesunderer Klage im Gebirge nicht zu erzielen gewesen ist, so wird wahrscheinlich England mit der eigenen zugleich das Interesse der Italiener fördern, indem es diesen das Hinterland von Suakin und andere Pfanzüge zur Verfügung überläßt. Ein förmliches Bündnis zwischen England und Italien mag nicht vorliegen, aber beide sind durch gemeinschaftliche Interessen im Mittelmeere zusammengelöst, und in der italienischen Presse ist auch schon verschiedenes Erinnerung aufgetischt, wie im Jahre 1854 die Truppen Sardiniens nach der Krön gegeben sind, um an der Seite der Briten gegen Rußland zu kämpfen.

Nach einem Telegramm der „Agenzia Stefani“ aus Rom vom 4. d. hat die italienische Regierung von der Aufstellung eines formalen Programms für die Sanitätskonferenz, welche auf die Initiative Italiens am 15. Mai in Rom zusammenzutreten wird, Abstand genommen. Sie verweist in dieser Beziehung auf das Verfahren der Konstantinopeler Konferenz, welche eine aus ihren Mitgliedern gewählte Kommission beauftragt, das Programm der Konferenzarbeiten aufzustellen. Inzwischen hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mancini, in einer jüngst an die Konferenzmächte gerichteten Zirkularnote eine allgemeine Darlegung der Anschauungen der italienischen Regierung bezüglich der Konferenz gegeben. Nach dieser Zirkularnote würde die Konferenz eine doppelte Aufgabe haben, eine technisch-wissenschaftliche und eine diplomatisch-administrative. Die Konferenz würde bezüglich des technisch-wissenschaftlichen Theiles ihrer Aufgabe die Beschlüsse der früheren Sanitätskonferenzen, namentlich die der Wiener, zu prüfen haben, um sich darüber schlüssig zu machen, welche Beschlüsse aufrechterhalten, welche zu verändern und welche aufzuheben seien. Bezüglich des diplomatisch-administrativen Theiles ihrer Aufgabe würde die Konferenz die Frage der Präventivmaßregeln zu prüfen haben, welche mit gebührender Rücksicht auf die Interessen des Handels und auf die Freiheit des Verkehrs in Anwendung gebracht werden können, sie würde ferner die Grundlage einer internationalen, für alle Regierungen annehmbaren Vereinbarung bezüglich möglicher Unterdrückung der ansteckenden Krankheiten festzustellen haben, sie würde sodann die auf gleichmäßige Prinzipien gegründeten Normen, die es für die Quarantänen, die es für irgendwelches andere Präventiv-System zu bestimmen haben. Hieron würden ausgeschlossen und getrennt bleiben die schon im Auge befindlichen Verhandlungen über die Zusammenlegung und die Befugnisse des ägyptischen Sanitäts-rathes, insofern könnte die Konferenz zur geeigneten Zeit die aus diesen besprochenen Verhandlungen sich ergebenden Beschlüsse verwerthen. Endlich würde die Konferenz die Beschlüsse und konkreten Normen für die unmittelbare Einführung des internationalen sanitären Informationssystems, wie solches von der Konferenz in Washington vorgeschlagen worden ist, festzusetzen haben,

auch würde sie angesehen haben, wie an einem geeigneten Orte ein amtliches Bureau eingerichtet wäre zur Aufnahme und Uebermittlung sicherer Sanitätsnachrichten an die Regierungen, welche an einer internationalen Sanitätsunion, die auf Grund der von der Konferenz festgestellten Befugnisse und Kriterien zu konstituieren wäre, theilnehmen würden. Die Konferenz würde indeß absolute Freiheit für Vorschläge und Beratungen haben, d. h. volle Aktionsfreiheit.

Rußland. Wie wir schon im gestrigen Hauptblatt telegraphisch mittheilten, hat der Kaiser aus Anlaß des dreifachen Jubiläums, des Sarkularfestes des Erlasses der Kaiserin Katharina II. für die Einführung der jetzt gültigen Adelsprivilegien, der Städte-Erhebung und der Fünfte ein von dem „Regierungsboten“ veröffentlichtes Reskript an den Adel erlassen, in welchem der Kaiser dem Adel beklugendlich wegen seiner Verdienste um den Thron und das Reich, besonders sein Verdienst bei der Einführung der Reformen hervorgehoben und als Anerkennung dafür die Gründung einer Adels-Akademie anknüpft. Das Reskript schließt mit der felsen-sicherlichen, daß der Adel in der Herbeiführung einer tüchtigen Lokalverwaltung, einer unabhangigen Justiz und in der Furfolge für die Noth der Armen dem ganzen Lande zum leuchtenden Beispiel dienen werde. Aus demselben Anlaß fand am Montag auf dem Marsfelde unter Theilnahme aller Bevölkerung ein großartiges Volksfest statt. In der Stadt herrschte außerordentlich lebhaftes Treiben. Alle Häuser hatten Festschmuck angelegt. Den Tag eröffnete feierlicher Festgottesdienst in allen Kirchen. Mittags um 11 Uhr folgte in den weiten Anlagen des Salzberg die pomphafte Eröffnung der russischen Gewerbe-Ausstellung unter außerordentlicher Theilnahme der höchsten Repräsentanten der Beamtenschaft, der Gesellschaft, der Welt der schönen Künste, der Wissenschaft und der Presse. Für den Abend war eine allgemein großartige Illumination geplant.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, den 4. Mai
— Sr. Majestät der Kaiser ließ am Montag Vormittag zunächst vom Hofmarschall Grafen Verponcher sich Vortrag halten und arbeitete mit dem Wirklichen Geheimen Rath v. Bilmowsky. Nachmittags empfing der Kaiser den am Abend zuvor in Berlin eingetroffenen Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, den Bräutigam der Prinzessin Marie von Preußen, vermittelten Prinzessin Heinrich der Niederlande. Das Diner nahm der Kaiser gemeinsam mit seiner erlauchten Tochter, der Großherzogin von Baden, ein.

Ihre Maj. die Kaiserin hat am Montag Morgen 9 Uhr Berlin mittelst Extrazuges verlassen, um sich zur Frühjahrscur nach Baden-Baden zu begeben, wo die Ankunft am Abend 11 Uhr 40 Minuten in Aussicht genommen war. In der Begleitung der Kaiserin befinden sich die Ehrendamen Gräfin Schwerin und Gräfin Elisabeth Doppersdorff, Kammerherr und Cerimonienmeister Graf Fürstentstein, Kabinets-Sekretär von dem Knebel und der Leibarzt Geheimrath Nath Dr. Velden.

Der mittheilende Sinn der Kaiserin Augusta hat sich beim tagendob so bedeutend erweitert, als der Schatz ihrer Gütern-Schätze dem Augustas-Hospital. Diese Anstalt obliegt dem Wohlthuners thätigen Charakter. Das ganze Thun und Treiben in demselben liegt offen vor den Augen der Vorübergehenden da. Nur durch ein Gitter von der Straße getrennt, erheben sich, überhöht vom herrlichen Grün der alten Bäume des Zinobelparks, seine freundlichen, verlogenen Pavillons und seine luftigen Holzterrasse, über denen die rothe weisse Giebel flage weht. Man sieht die Insulsen der Baracken sich auf und niederbewegen und Gruppen von Reconvalescenten plaudernd unter den Bäumen sitzen. Ein wahrer Gottesfrucht ist über dem niedrigen Erde ausgebreitet und die Chorois feiert hier jeden Tag stille Trümmer. Mittags aber krömen die Lebenden von allen Seiten her nach dem Spital zu kommen, um in der Bolkstift ungenügend Stellung zu empfangen. Die Kaiserin widmet der noch im genannten Hospital der Verbrüderung nicht nur ihr mächtiges Protectorat, sondern erweist häufig, selbst lebend, an dieser Lebensstätte, um durch ihr Beispiel die plebeischen Schwelchen in ihrem schweren Beruf auszubilden. Dem im letzten Dikensampfe der Welt der Gläubiger die Menschheit verloren geht, der indes ihn gewiß wieder, wenn er noch dieser Stätte pilgert.

— Einen letzten Nischung machten vor einigen Tagen Fischer aus Tiefseer bei Spandau. In einem Wehr unweit des Rominigraher Gartens fanden sie eine etwa armlange Lamprete, einen beunehmlich zu der Familie der Remagenen zählenden Fisch. Er hat einen trichterformigen Mund, womit er sich an Steinen, Schichten r. festhält. Auf dem Rücken ist er grün und schwarz gefleckt. Man findet ihn sonst in der Nordsee; nur zur Laichzeit geht er einige Meilen die Flüsse aufwärts.

— Ein bemerkenswerther Fund, welcher für die Wissenschaft von Bedeutung ist, hat wiederum in dem nahe bei Berlin gelegenen Rixdorf stattgefunden. In der Sandgrube von Rixdorf, Bergstraße 41, sind bilunale Thierreste zu Tage gefördert worden und zwar in Form eines Stiefelgarnes, dessen Länge genau 2 1/2 M. beträgt. Herr Professor Wegend aus Berlin, der sofort von dem bedeutenden Funde benachrichtigt wurde, ergriff auch umgehend, um das Fundobjekt näher zu besichtigen. Der Zahn ist von tellerer Feinheit und Weiße; im Innern fand man beim Durchgehen eine weiße Masse, welche sich leicht schmelzen ließ.

— Reichsgerichtspräsident Dr. Simon, der von seiner Krankheit in jungster Zeit so weit wieder hergestellt war, daß er an sohnen Tagen Ausfahrten unternehmen konnte, ist gestern zu einer schwachigen Colicose von Leipzig nach Karlsruhe abgereist.

— Das in Rom unter dem Namen „Colosseum“ bekannte Rathliche Amphitheater ist in Gefahr. Der Generalintendant der Ausgrabungen muß dies Thun mehrere tausend Lire für Reparaturen ausgeben. Mehrere Arbeiten und Corrigere des großen Bauwerkes drohen einzusturzen und an manchen Stellen muß man Stummern und Strepsepfiler anbringen. Vor 10 Jahren hielt der Senator Nola in dem betroffenen Theile des Colosseums die Stationen entfernen, um Ausgrabungen anzustellen. Den Wasserleien im Boden ist es namentlich zuzuschreiben, wenn jetzt Einsturze vorkommen.
— Eine eigenthumliche Uhr hat ein Uhrmacher in Pittsburg in den Vereinigten Staaten konstruirt und in

Berliner Börse v. 4. Mai.

Deutscher Fonds.

Table listing various German bonds and securities with columns for name, value, and price.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and securities with columns for name, value, and price.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table listing railway stocks with columns for name, value, and price.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table listing railway priority stocks with columns for name, value, and price.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing German railway priority bonds with columns for name, value, and price.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table listing bank and credit bank stocks with columns for name, value, and price.

Hypothekendarlehen-Actien.

Table listing mortgage loan stocks with columns for name, value, and price.

Hypothekendarlehen-Certificaten.

Table listing mortgage loan certificates with columns for name, value, and price.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial companies with columns for name, value, and price.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table listing bank and credit bank stocks with columns for name, value, and price.

Hypothekendarlehen-Actien.

Table listing mortgage loan stocks with columns for name, value, and price.

Hypothekendarlehen-Certificaten.

Table listing mortgage loan certificates with columns for name, value, and price.

Wechsel.

Table listing exchange rates with columns for location, value, and price.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money with columns for name, value, and price.

Banknoten.

Table listing banknotes with columns for name, value, and price.

Leipziger Börse v. 4. Mai.

Table listing the Leipzig stock exchange with columns for name, value, and price.

Hallischer Tages-Kalender.

Wednesday, May 6th. Calendar listing various events, church services, and public notices in Halle.

Reperitoir der Leipziger Theater.

Theater listings for Wednesday, May 6th, including plays and actors at various theaters.

Altes Theater: Anf. 7 Uhr: Wallenstein's Tod.

Old Theater: Starting at 7 PM: Wallenstein's Death.

Parochial-Verband.

Parish Association notice regarding a general assembly on May 30th.

Der Ausschuss des Parochial-Verbandes der Stadt-Gypharie Halle a/E.

Committee of the Parish Association of the City of Halle a/S.

Patent-Universal-Hackmaschine.

Advertisement for a patent universal reaping machine, highlighting its efficiency and ease of use.

Presskohlensteine.

Advertisement for compressed charcoal stones, used for industrial or domestic purposes.

Grube 'Robert' Nasspressanlage.

Advertisement for the 'Robert' mine's steam press plant, located in Wansleben.

Große Auction.

Large auction notice for various items, including machinery and goods, held by C. Brandt.

Blitzableiter-Anlagen.

Advertisement for lightning rod systems, emphasizing safety and reliability.

Migräne-Stifte.

Advertisement for migraine sticks, a product for alleviating headache symptoms.

Bergmann's Thierschwefelseife.

Advertisement for Bergmann's sulfur soap, known for its cleaning and medicinal properties.

Mottenpulver.

Advertisement for moth powder, used for protecting fabrics from insect damage.

Arabischer Wanzentod.

Advertisement for 'Arabian Bed Bug Death', a product for eliminating bed bugs.

